

Nochmals also: es ging um eine »zweite Reformation«. Nur: sie hatte im Volke keine Basis. Christian I. Vorhaben war kühn: »Kursachsen hat damals möglicherweise am Anfang eines außenpolitischen Aufschwungs gestanden, der das Land zu einer bestimmenden Macht in der europäischen Politik hätte werden lassen. Das Schicksal hat es anders gewollt. Unter den nachfolgenden Kurfürsten verlor das Land mehr und mehr seine im 16. Jahrhundert innegehabte Führungsrolle im deutschen Protestantismus« (K. Blaschke). Als Rivale Brandenburgs, des zweiten großen deutschen Territoriums östlich der Elbe, geriet Kursachsen deutlich ins Hintertreffen. Im Scheitern des Experiments unter Christian I. liegen auch Wurzeln dafür, daß Kursachsen im 18. Jahrhundert nicht mehr eine bestimmende Rolle im Kampf um die Vorherrschaft im zerfallenden Reich zu spielen vermochte.

Fünf Jahre: eine historisch kurze Zeit! Aber wir wissen aus der Gegenwart, wieviel Ereignisträchtigkeit schon wenigen Jahren innewohnen kann! Mit einem Kolloquium wollten wir uns diesem Problemgeflecht der Jahre 1586 – 1591 in Kursachsen stellen. Verschiedenste Aspekte der Zeit wurden betrachtet: historische, philosophische, theologische, musikalische, kunstgeschichtliche, ökonomische, architektonische u. a. Autoren, Veranstalter und – so hoffen wir – auch die Leser wissen um das Fragmentarische dieser Ausführungen. Sie sollen Auftakt und Ansporn für weitere Forschungen sein – Forschungen zur Zeit Christian I. wie Kursachsens überhaupt. Verständlich wohl, daß wir dabei, dem Anliegen unseres Vereins folgend, die sächsische Landeshauptstadt Dresden in den Mittelpunkt stellen.

Dresden, den 10. Februar 1992

Siegfried Wollgast